

über den untergang des Nordstrandes.

Auß dieser sicherheit entstunden ihre Früchte/
Von denen ich noch hab' ein schändlich böß gerüchte/
Mord/ Ungerichtigkeit/ ein uppig/ freches Herß/
Das Gottes Ehr und Wort nur hielt' als einen scherß.
Es waren zwar in mir viel guter frommer Herßen/
Die diese Sodoms-art mit über grossen Schmerzen
Bey sich empfunden hoch; doch hat es diesen schein/
Das der Gerechten nicht so viel gewesen seyn.
So hat den grossen Gott der Straffen nicht gerewet/
Die er in seinem Wort der Sünden hart gedrewet/
Ich müste do daran. Ich ein Exempel bin/
Das gar nichts ungestrafft der Sünden gehe hin.
Gleich wie der ersten Welt Gott lange Bussse gabe/
Ob sie von Sünden wolt' zu ihm sich kehren abe/
Doch weil sie blieb hernach/ wie sie vorhin auch war/
Hat Gottes Grimm und Fluth sie dann vertilget gar.
Gott gab mir Zeit genug / und ließ mich Bussse lehren/
Ob ich mich endlich wolt' aus meinem Irthumb kehren/
Doch weil/ was ich vor war/ hernach auch wolte sein/
Hat mich ins tieffe meer Gott ist gesencket ein.
Als sich den ganzen tag die winde starck erhoben/
Und grewlich singen an den nachmittag zu toben/
Bekamen zum verderb zu zehen in der Nacht
Die Wellen überall von Gott die starcke Macht.
Wie die Soldaten dann/wann sie gewaltsam nehmen
Die hohe Wällen ein/ sich keines wütens schämen/
Sie suchen ihren Feind/ sie schlagen in der Stund/
Was ihnen fürkompt / todt/ sie richtens gar zu grund/
Da ist mit leyden nicht / da müssen mit den Alten
Die junge Kinderlein durchs scharffe Schwerd erkalten/
Es wird geraubet hin/ was lieb und köstlich war
Es tobet grimmiglich der freche Mörder Schar.
So gieng es hie auch zu/ die Wellen Gottes Sache
Die trieben mehr als scharff / und überendie Rache/
Sie stürmeten gar hart / und nahmen ein dis Land
Das ich so reden mag / gleich mit gwaltsamer Hand.